1831. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 89.

Sonnabend den 5. Novbr.



Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: E. D'oench.)

Inland.

Berlin, den 1. Novbr. Des Königs Majestät haben allergnädigst geruhet, den Landgerichts-Rath Gottlieb Friedrich Carl v. Glümer zum beständigen Kammer-Präsidenten bei dem Königlichen Landgericht zu Coblenz zu ernennen.

Seine Majestät der König haben dem vormaligen Unteroffizier v. Wallis zu Friedrichshof, im Regierungs-Bezirk Gumbinnen, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruhet.

Der Fürst Nikolaus Trubetzkoj ist als Kurier nach St. Petersburg von hier abgegangen.

Der Königl. Französ. Kabinets-Kurier Bouquet ist, von St. Petersburg kommend, nach Paris hier durchgegangen.

Unter dem 16. d. M. ist über die Aufhebung der bisher an den östlichen Grenzen der Monarchie bestandenen Kontumaz-Anstalten gegen das Ausland nachstehende Verfügung an die betreffenden Ober-Präsidien erlassen worden:

Nachdem die asiatische Cholera, auf ihrem Vorschreiten nach Westen, jetzt beinahe den ganzen östlichen Theil der Monarchie ergriffen, dagegen in den östlich angrenzenden russischen und einem Theile der polnischen Provinzen größtentheils aufgehört hat, und nachdem auch die militairischen Sperr-Cordons an den Grenzen der eben gedachten Provinzen eingezogen sind, wird die Beibehaltung der, nach §. 2. der Bekanntmachung vom 12. v. Mts. an den äußeren Landes-Grenzen bisher noch bestandenen, Kontumaz-Anstalten für die aus dem Auslande kommenden Personen, Fuhrwerke rc. rc. auf einem Theile der Grenze jetzt überflüssig. Um daher den Grenz-Verkehr mit dem Auslande von allen in sanitäts-polizeilicher Rücksicht aufgelegten Fesseln zu befreien und dabei doch die Mittel in den Händen zu behalten, für den möglichen Fall des Wiederausbruchs der Krankheit im Auslande, nachdem sie in den östlichen Provinzen der Monarchie aufgehört haben sollte, jene sanitäts-polizeilichen Maaßregeln sogleich wieder in Wirksamkeit treten lassen zu können, wird hiermit Nachstehendes angeordnet:

1) Die jenseits der Weichsel an der russischen und polnischen Grenze von Nimmersatt bis zum rechten Weichsel-Ufer bisher bestandenen Grenz-Kontumaz-Anstalten, werden sofort aufgelöset, und wird das Königliche Ober-Präsidium der Provinz Preußen diese Auflösung in Ausführung bringen.

2) Die diesseits der Weichsel an der Grenze der Provinzen Posen und Schlesien gegen Polen und Oesterreich bisher bestandenen Kontumaz-Anstalten zu Strzalkowo, Podczamze, Landsberg und Groß-Chelm, werden gleichfalls eingehen, im Verhältniß, wie sich die Krankheit jenseits der Grenze verliert, und bleibt es den Königlichen Ober-Präsidien der Provinzen Posen und Schlesien überlassen, nach Befinden der

Umstände ihre Auflösung anzuordnen und durch die öffentlichen Blätter zur Kenntniß des Publikums zu bringen. Bis dies geschehen ist, bleiben diese Kontumaz-Anstalten in ihrer bisherigen Wirksamkeit.

3) Auf der sub 1. bezeichneten Grenz-Strecke wird daher der Grenz-Verkehr über die Haupt- und Neben-zoll-Aemter, wie er vor Errichtung der Kontumaz-Anstalten bestand, sofort auf der sub 2. bezeichneten Grenz-Strecke in der Maaßgabe wieder hergestellt werden, als dies von den betreffenden Ober-Präsidien bekannt gemacht werden wird.

4) Die nach Aufhebung der Kontumaz-Anstalten über die Grenze eingehenden Personen müssen sich jedoch genügend darüber ausweisen, daß sie aus gesunden Orten und Gegenden kommen, oder daß sie wenigstens in den letzten fünf Tagen ihrer Reise sich an gesunden Orten aufgehalten haben. Es bedarf hiezu der früher vorgeschriebenen Form der Gesundheits-Atteste nicht mehr, sondern es genügt, wenn der gewöhnliche Paß des Reisenden — den er jedenfalls bei sich führen, und welcher sein Signalement und den Gesundheits-Zustand des Abgangs-Orts enthalten muß — täglich visirt und bei dem Visa von der Orts-Sanitäts-Commission, oder, wo deren keine besteht, von der Orts-Polizei-Behörde bescheinigt wird, daß kein Cholera-Kranker im Orte ist.

5) Für den Fall des Wiederausbruchs der Krankheit im Auslande, nach ihrem Aufhören in den östlichen Provinzen des Staates, werden anderweitige Vorschriften zu ihrer Zeit wieder wegen des Grenz-Verkehrs erlassen werden.

Berlin, den 16. Oktober 1831.

Der Chef der zur Abwehrung der Cholera niedergesetzten Immediat-Commission. v. Thile.

Deutschland.

Cassel, den 14. Oktober. Auf den Antrag des Abg. Jordan von Marburg wurde eine Bitte an die Staatsregierung, sie möge dahin wirken, „daß das constitutionelle Princip und die Publicität auch bei der Bundesversammlung vorherrschend werde", von der Kammer berathen und genehmigt.

Weimar, den 24. Okt. Beinahe in allen Städten unseres Großherzogthums ist eine mit Genehmigung der Censurbehörde gedruckte Petition, die Oeffentlichkeit des Landtags und die unbeschränkte Preßfreiheit, zur Unterschrift aufgelegt worden.

Aus den Maingegenden, den 28. Oktober. Von Seiten mehrerer Bürger in der freien Stadt Frankfurt, an deren Spitze einige Rechtsgelehrte (wie man sagt, die Mitarbeiter des Bockenheimer Blattes) stehen, werden Unterschriften gesammelt, um Vorschläge zu Verfassungs-Reformen bei dem gesetzgebenden Körper einzureichen. Man nennt namentlich als hauptsächlichen Wunsch: die Oeffentlichkeit der Sitzungen und eine freie Presse. Beide Gegenstände, besonders der erste, dürften, wie verlautet, wenig Widerspruch finden; der letztere hingegen hängt indessen zu sehr mit anderen Verhältnissen zusammen, als daß eine schnelle Veränderung eintreten könnte.

Die Frankfurter Zeitungen enthalten Folgendes aus Frankfurt am Main: „Am Abend des 24. Oktober, um 9 Uhr, hatten bei dem Eintritt der Thorsperre am Allerheiligen-Thore, durch gewaltsame Angriffe auf die Militairwache, um durch das Thor in die Stadt zu dringen, unruhige Auftritte statt, bei welchen mehrere Bürger und Soldaten verwundet wurden; indessen war gegen Mitternacht die Ruhe wieder hergestellt. Obgleich am 25. Abends die Thorsperre erst um 10 Uhr statt hatte, so erneuerten sich dennoch die bedauernswerthen Vorgänge des vorigen Abends, und zwar in einem weit bedeutenderen Grade, so daß drei Mann, unter welchen der Sergeant sich befand, niederstürzten, einer sogleich auf der Stelle todt blieb, die anderen beiden aber wenig Hoffnung zur Herstellung geben. Die Wache wurde nun verstärkt, der Tumult dadurch aber noch nicht gestillt. Um die Ruhe wieder herzustellen, wurde die Stadtwehr unter die Waffen gerufen, und von dieser, gemeinschaftlich mit dem Militair, die Wache bis zum Tage bezogen. Hierauf zerstreuten sich dann gegen 2 Uhr die Gruppen. Ueber diese Vorfälle erschien am 26. eine Bekanntmachung von Bürgermeister und Rath der freien Stadt Frankfurt. Der Abend des 26. ist ohne alle weitere Excesse vorübergegangen."

In der 119ten Sitzung der zweiten badenschen Kammer legte der Geheime Rath v. Weller den Entwurf eines Preßgesetzes vor und begründete denselben. Er handelt in 3 Titeln, mit 94 Paragraphen, von der Polizei der Presse, von den Strafen der durch die Presse begangenen Verbrechen und Vergehen, und von dem Prozeßverfahren. Der wesentliche Inhalt des Gesetzes ist folgender: Die im Großherzogthum herauskommenden oder zu verbreitenden Druckschriften sind keiner Censur unterworfen, mit Ausnahme der Zeitschriften und Zeitungen, desgleichen solcher Schriften, die nicht über 20 Bogen stark sind, insofern sie entweder ihrem ganzen Inhalt nach oder theilweise den deutschen Bund oder hiezu gehörige Staaten, außer Baden, betreffen, so lange das provisor. Preßgesetz des deutschen Bundes von 1819 besteht. Der Anonymität wird entgegen gewirkt, der verantwortliche Redakteur muß badenscher Staatsbürger und mindestens 30 Jahre alt seyn; auch hat derselbe Kaution von 1000 bis 2000 Gulden zu stellen. Berichtigungen müssen sogleich aufgenommen werden, amtliche unentgeltlich. Von jeder Zeitung unter fünf Bogen muß bei der Austheilung ein Exemplar bei der Polizeibehörde hinterlegt werden, was aber die Austheilung selbst nicht hindert. Etwaniger Beschlag

muß binnen 24 Stunden dem Richter angezeigt werden. Urtheilende Richter in Preßvergehen oder Verbrechen sind die Hofgerichte in voller Versammlung; das Verfahren ist mündlich und öffentlich; für jeden Hofgerichtsbezirk wird ein Staatsanwalt als öffentlicher Ankläger aufgestellt, mit einigen Substituten. In der Begründung, sagt der Commissair der Regierung, das positive Rechtsverhältniß zum deutschen Bunde, von welchem sich das Großherzogthum nicht lossagen könne, fordere, daß das provisor. Gesetz von 1819 als maaßgebende Norm in dieser Angelegenheit betrachtet werde; Schwurgerichte habe man für jetzt nicht einführen wollen.

Holland.

Amsterdam, den 26. Oktober. In Herzogenbusch ist am 23. die Nachricht eingegangen, daß das Hauptquartier Sr. k. H. des Prinzen von Oranien am 2. Novbr. in dieser Stadt zu erwarten sey. Auch soll das Hauptquartier des Herzogs v. Weimar von Oorschot verlegt werden. In den Cantonnements der Truppen soll eine Veränderung eintreten, und die gegenwärtig in Liemt und Boxtel stehenden Batterieen Artillerie nach Dungen und Oss verlegt werden. Aus allem diesem glaubt man zu schließen, daß die Feindseligkeiten am 25. d. nicht anfangen werden. Man behauptet auch, daß das Hauptquartier der Prinzen eine geraume Zeit in Herzogenbusch verbleiben werde. Ueberhaupt dürfte die Armee wol noch länger versammelt bleiben.

Belgien.

Brüssel, den 24. Oktober. Das in Diest im Lager stehende Heer soll eine Stellung näher an der Grenze einnehmen.

Am 22. wollte man in Brüssel Nachrichten haben, daß ein Handels-Kurier ein Schreiben aus dem Haag überbracht habe, dem zufolge der König von Holland den Vertrag annehme. Der Belge behauptet, der Marschall Gérard werde nicht eher Brüssel verlassen, als bis er die Gewißheit habe, daß die Kammern die 24 Artikel angenommen. Der Gen. Belliard soll dem Könige erklärt haben, daß, im Falle Belgien den Vertrag nicht annähme, die franz. Regierung den franz. Offizieren den Befehl ertheilen würde, die belgische Armee sogleich zu verlassen.

Der in Flandern commandirende General hat den Bewohnern von Ghent unter dem 22. erklärt, daß von diesem Augenblick die Stadt in Belagerungszustand erklärt sey.

In Paris ist eine Medaille auf die französ. Intervention in Belgien geschlagen worden. Auf der Vorderseite sieht man den Kopf des Königs Ludwig Philipp mit einem Eichenkranz und der Umschrift: „Ludwig Philipp I. König der Franzosen"; auf der Rückseite: „Das französische Heer, von dem Marschall Gérard befehligt, eilt zur Unterstützung der Belgier herbei, am 4. August 1831."

Brüssel, den 25. Oktober. Man will hier Nachrichten haben, daß das Lager von Diest ganz aufgehoben sey und der König unverzüglich zum Heere abgehen werde.

Eine belgische Zeitung meint, daß man in keiner Zeitung läse, daß Hrn. van de Weyer, als er durch Dover gekommen sey, die, den fremden Gesandten gebührenden Ehrenbezeugungen (die Salve von 21 Schuß) wäre erwiesen worden.

Lüttich, den 26. Oktober. Am 24. Abends nahm der König den Marschall Gérard und den Gen. Billard an. (Der Letztere soll das Commando einer Division erhalten).

Ein Schreiben aus Brüssel vom 22. sagt, daß man dem Könige von Belgien, wenn er nach Claremont zurückkehren wolle, das Anerbieten gemacht, ihm eine jährliche Pension zu geben, welche mehr als seine (belg.) Civilliste betragen solle.

Antwerpen ist in Belagerungszustand erklärt, doch behalten die Gerichtshöfe ihre gewohnte Auctorität, und man wünscht sich in Antwerpen Glück, daß hier keine Ausnahms-Maaßregeln angewendet worden sind, wie in Ghent; den Einwohnern wird Ruhe und Vertrauen empfohlen. Die Thore werden um 5 Uhr geschlossen. Am 24. erwartete man von Brüssel mehrere Feuerspritzen. — Das Herumgehen auf den Quais ist untersagt worden. — Bei der Citadelle kommen täglich Lichter mit Lebensmitteln an. — (Die Verfügung des Platz-Commandanten von Antwerpen, Buzen, wodurch der Platz in Belagerungszustand erklärt wird, ist vom 24. Für die gegen die Sicherheit des Platzes begangenen Verbrechen, wird dort ebenfalls ein Kriegsgericht errichtet).

Frankreich.

Paris, den 23. Okt. In Brest ist der Befehl eingelaufen, 3 Linienschiffe, 5 Fregatten und 2 Briggs segelfertig zu halten.

In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer gab Hr. Sébastiani die Versicherung, daß alle Mächte den Frieden wollen, und die Gewißheit des Friedens werde auch bald die Ruhe im Innern herstellen. Hr. Odilon Barrot sagte, 16 Jahre lang habe die Restauration das Verbrechen begangen, die Vendee für den Bürgerkrieg abzurichten. Die Regierung habe sich schwach benommen, und statt für das Geld der Steuerzahlenden Guizotsche Reden abdrukken und herumschicken zu lassen, hätte sie Elementarschulen in der Vendee anlegen sollen. Dreimal hätten die Minister schon ein Te Deum wegen des gesicherten Friedens angestimmt, aber der Frieden sey heute noch eben so gefährdet als voriges Jahr. Wer

das Ministerium übernehme, dem gebühre es auch, das Gehörige vorzuschlagen. Der Minister Barthe entgegnete, solche Te Deums der Minister seyen mehr werth als die des profundi. Nachdem noch Hr. de Tracy gegen und der Großsiegelbewahrer für das Ministerium einen Vortrag gehalten, endigte die Debatte und die Sitzung mit der Ueberreichung der Petition an den Präsidenten des Ministerraths.

Die von Außen eingehenden Nachrichten, sagt der Börsenbericht des Messager, stimmen noch immer darüber überein, daß die nahe Ausgleichung der belg. Angelegenheiten beinahe gewiß sey.

Am 12. d. M. wurde in Meudon das 33ste Geburtsfest des Kaisers Don Pedro gefeiert. Eine Deputation der Pariser Damen der Halle (Fischweiber) begab sich dahin, um dem Kaiser einen Blumenstrauß zu überreichen. Der Courrier de l'Europe erzählt, Don Pedro habe dieses Familienfest durch die Versöhnung der beiden berühmtesten Chefs der portugiesischen Flüchtlinge feiern wollen. Seit der Schlacht bei Oporto im J. 1828 seyen nämlich der Marquis v. Palmella und der General Saldanha gespannt gewesen, und diese Spannung habe sich auch auf die Gefährten ihrer Verbannung übertragen. Nachdem daher Don Pedro an seinem Geburtstage den General Saldanha zu sich rufen lassen, und ihn auf die bevorstehende Versöhnung vorbereitet, habe sich auf ein vom Kaiser gegebenes Zeichen eine Thür geöffnet, und der Marquis v. Palmella sey an der Hand des Gen. Lafayette eingetreten; hierauf habe der Letztere die Hände der beiden Gegner in einander gelegt und so die Versöhnung vollbracht. Das genannte Blatt will in dieser Versöhnung das Verspiel zu der beabsichtigten Expedition gegen Don Miguel sehen.

Paris, den 24. Oktober. Der Moniteur zeigt amtlich an, daß der Herzog v. Mortemart zum ordentlichen und außerordentlichen Gesandten (Ambassadeur) des Königs in St. Petersburg ernannt worden, an die Stelle des Marschalls Herzog v. Treviso (Mortier), der zum Großkanzler der Ehrenlegion berufen sey.

Der Gen. Santander hat sich nach Amerika eingeschifft.

Im kommenden Monat verläßt Don Pedro Paris und begiebt sich nach der Expedition von Terceira.

Wie man sagt, werden spanische Besatzungen in die portugiesischen Grenzfestungen Almeida und Olivenza gelegt (?).

Portugal.

Lissabon, den 12. Oktober. Auf dem Caes de Sodre wird ein neues Fort angelegt, die Stadt zu vertheidigen. Man erwartet täglich einen Angriff, und es ist vor Kurzem ein Tagesbefehl erschienen, dem zufolge die Nachricht davon durch 2 Kanonenschüsse bekannt gemacht werden wird. Auf dies Signal müssen die sammtlichen Truppen zu den Waffen greifen. Zwei Regimenter marschiren dann sogleich nach Queluz, wo D. Miguel sich einzuschließen und zu vertheidigen gedenkt.

Der Vizconde von Santarem hat kürzlich dem Befehlshaber des, auf dem Tajo liegenden, englischen Geschwaders einen Besuch abgestattet. Die Veranlassung zu dieser unerwarteten Begebenheit ist noch unbekannt.

Heute sollten abermals 31 Soldaten des 4. Regiments erschossen werden: die Exekution hat indeß nicht statt gefunden. Man sagt sogar, daß keine weiteren militairischen Hinrichtungen statt finden werden. Alle, noch gefänglich eingezogenen Soldaten dieses Regiments, sollen begnadigt werden.

Der Capitain eines kleinen Fahrzeuges, das vor einigen Tagen von den Azoren angekommen ist, bringt folgende Nachrichten über die Streitkräfte der Constitutionellen von Terceira mit. Ihr Heer ist 10—12,000 Mann tüchtiger Truppen stark, und sie haben ein kleines Geschwader von 3 Briggs und eben so vielen Brigg-Goeletten. Alles ist zu einem nahen Angriff auf Portugal bereit. Der Capitain, welcher diese Nachrichten überbracht, hat auch ausgesagt, daß durch eine Verfügung vom 13. Sept. die Regentschaft von Terceira angekündigt habe, daß die Feindseligkeiten gegen die portugiesischen Schiffe unverzüglich beginnen sollten. Diese Schritte scheinen genau mit dem übereinzustimmen, was unsere hiesige Regierung in Erfahrung gebracht hat, denn alle die Vertheidigungsmaaßregeln, welche man seit einiger Zeit getroffen hat und noch immer trifft, sind nur ein Beweis, daß man von Angriffsplänen aus jener Gegend Kenntniß haben müsse.

Großbritannien.

London, den 22. Okt. Der König hat durch einen seiner vertrautesten Hofbeamten dem Gerüchte zu widersprechen gesucht, daß Ld. Grey, bei seiner Entlassung des Ld. Howe und anderer Personen, welche der Reformbill entgegen waren, gegen seinen Befehl gehandelt habe.

Man glaubt allgemein, daß das Parlament abermals bis zur Mitte Januars k. J. werde prorogirt werden. Die neue Reformbill befindet sich indeß bereits in den Händen eines Juristen, und man hat sie so eingerichtet, daß die Wahlbezirke bestimmt werden sollen, ohne Commissarien dafür zu ernennen, was allen Parteien gleich unangenehm war.

Fünf weltliche Lords, welche zu den entschiedensten Gegnern der Reformbill gehörten, haben den Ministern erklärt, daß, da sie sähen, daß das Land so einstimmig dafür sey, sie für die neue Bill stimmen würden; die Bischöfe haben sich noch nicht entschieden. Zwischen den Peers beider Parteien werden sehr an-

gelegentliche Unterhandlungen gepflogen. Sobald die Reformbill passirt hat, sollen in den öffentlichen Bureaus große Einschränkungen vorgenommen werden, und man hat bereits mehreren Commissarien angedeutet, daß man in künftigen Jahren ihrer Dienste nicht mehr bedürfen würde.

Zwischen dem engl. und franz. Cabinet soll es in Hinsicht auf Portugal zu einem Privat-Abkommen gekommen seyn. Don Pedro ist auf dem Wege nach England. Das engl. und franz. Cabinet soll auch zu dem Entschlusse gekommen seyn, die Klagen gegen den Präsidenten von Griechenland zu untersuchen, und ihn aus seiner Stellung zu entfernen, wenn diese als begründet befunden werden sollten.

Liston, der bekannte komische Schauspieler, befand sich unter den Zuschauern im Oberhause, als der König das Parlament prorogirte. Der Lordkanzler begleitete den König von dem Wagen bis zum Ankleidezimmer und hatte, als er bei Liston vorüberkam, der sich ganz vorn hingestellt hatte, alle Mühe, sich des Lachens zu enthalten.

Am 20. fand eine große Versammlung in Birmingham, in Dee's Hotel statt, um über eine Adresse an den König, wegen der Reform-Sache, zu berathschlagen. Der Ober-Bürgermeister (high bailiff) führte den Vorsitz, und es wurde beschlossen, die Adresse durch den Gr. Grey Sr. Maj. überreichen zu lassen. In Bury ist ebenfalls eine große Versammlung gehalten worden, bei der Alles mit vollkommener Ruhe abgegangen ist.

London, den 25. Oktbr. Die Bevollmächtigten der fünf Mächte versammelten sich gestern zwischen 2 und 3 Uhr im auswärtigen Amte und hatten eine Conferenz mit Lord Palmerston, welche länger als 2 Stunden währte.

In der Aldermen-Versammlung hat der Lordmayor eine Abschrift von den im Cabinet beschlossenen Vorsichts-Maaßregeln gegen die Cholera vorgelegt.

Dem Globe zufolge, beschäftigen sich die Minister der fünf großen Mächte gegenwärtig mit der Bestimmung der Grenzen Griechenlands.

Das Wetter ist in diesem Herbst in Edinburgh so mild, daß das Thermometer einige Tage lang zwischen 14—17 Gr. Reaum. gestanden hat. In vielen Gärten blühen die Bäume, und in einem Garten bei Libberton wurden am 18. d. reife Erdbeeren gepflückt. Bei Dulwich und Sydenham (bei London) blühen jetzt die wilden Rosen im Freien, so wie die Pelargonien und Balsaminen und die prachtvolle Dahlia, welche jetzt in England so viel gezogen wird. Eben so sieht man die Camelina tuberosa, Tigridia pavonia (oder Ferraria) und mehrere andere der zartesten Pflanzen im Freien blühen!

Polen.

Warschau, den 25. Oktbr. Se. kaiserl. Hoheit der Großfürst Michael und Se. Durchl. der Feldmarschall Fürst von Warschau waren nach Modlin abgereiset, sind aber bereits zurückgekehrt. — Gestern ist hier die Nachricht eingegangen, daß sich die Festung Zamosc der Gnade Sr. Maj. des Kaisers ergeben hat. Die polnische Garnison bestand aus 4200 Mann. — Am 23. sind in Warschau angekommen: der General der kaiserl. Armee, Roth, der poln. Gen. Mühlberg, die Fürstin Zajonczek und die Generalin Potocka. — Das Gerücht, daß der Gen. Uminski nach England abgesegelt wäre, bestätigt sich nicht; es heißt vielmehr, er befände sich in einer preuß. Festung.

Rußland.

St. Petersburg, den 22. Oktober. Hier ist folgendes Allerhöchste Manifest erschienen: „Von Gottes Gnaden Wir Nikolaus der Erste, Kaiser und Selbstherrscher aller Reußen ꝛc. Thun kund allen Unseren getreuen Unterthanen: Der Krieg ist zu Ende, den der Verrath entzündet hatte! Das Volk des Königreichs Polen, befreit von der Gewalt der Empörer, und die schwachen Ueberreste ihrer Rotten, die bis an's Ende in ihrer Verblendung beharren, von allen Seiten von Unseren tapferen Truppen gedrängt, haben sich in die Grenzen Unserer Nachbarstaaten entfernt und dort die Waffen niedergelegt. Indem Wir euch, Unsere getreuen Unterthanen, von diesem wahrhaft trostreichen Triumphe in Kenntniß setzen, durch welchen Ruhe und Ordnung wieder hergestellt werden, wenden Wir Uns, so wie bei dem Beginn dieses für Unser Herz so betrübenden Kampfes, gemeinschaftlich mit euch zu Dem, Der, als Lenker der Schicksale der Reiche und Völker, so sichtbar Unsere gerechte Sache gesegnet hat. Unser erstes Gefühl, das erste Opfer des Preises und Dankes, steige zu Seinem Throne empor. Er hatte in Seinem unerforschlichen Rathschlusse bestimmt: Uns neuen, schweren Prüfungen zu unterwerfen; allein inmitten derselben schenkte Er Uns auch neue Merkmale Seiner Gnade, zeigte die Festigkeit der Macht Rußlands, und bedeckte Unsere getreuen Truppen, diese unüberwindliche Vormauer des Vaterlandes, mit neuem Glanze des Ruhmes. Unsere tapferen Krieger rechtfertigten Unser Zutrauen. Verherrlicht durch Heldenthaten an den Ufern des Euphrat, auf den Gipfeln des Balkans und Taurus, und in Rumeliens Ebenen, wußten sie in diesem denkwürdigen, über sieben Monate ununterbrochen fortwährenden Feldzuge, noch sich selbst zu übertreffen. Sie verachteten jede Gefahr, ertrugen unglaubliche Mühen und Entbehrungen, kämpften mit den Hindernissen der Natur selbst und dem verzweifelten Widerstande der Feinde, die nicht Gut noch Blut des von ihnen zu Freveln verleiteten Volkes

schonten, und krönten die Reihe ihrer glänzenden Fortschritte würdig mit der Unterwerfung Warschau's, wo der Feind nicht minder über die großherzige Standhaftigkeit des Siegers, als über dessen Berücksichtigung des Lebens und Eigenthums der Besiegten, betroffen war. Doch diese Mäßigung im Siege, diese Uneigennützigkeit und Menschenliebe, haben auch das ganze Verfahren Unserer Krieger im Königreiche Polen gestempelt. Eingedenk Unserer Worte, haben sie, mitten unter dem Blutvergießen, sich bestrebt, die Schrecknisse dieses Bürgerkrieges zu mindern, überall der fallenden Verirrten geschont, und Allen, die zur Pflicht zurückkehrten, die Bruderarme geöffnet. Russen! Unter dem Beistande der himmlischen Vorsehung werden Wir das von Unseren tapferen Truppen Begonnene vollenden. Die Zeit und Unsere Sorge werden den Saamen des Unfriedens vertilgen, der so lange die beiden stammverwandten Völker entzweit hielt. In Unseren, Rußland wiedergegebenen Unterthanen des Königreichs Polen, werdet ihr auch nur Glieder Einer mit euch gemeinsamen großen Familie erblicken. Nicht durch das Dräuen der Rache, sondern durch das Beispiel der Treue, durch Großmuth und Vergessen der Kränkungen, werdet ihr das Gelingen der von Uns vorgeschriebenen Maaßregeln zur engsten, dauerhaftesten Anschließung jenes Landes an die übrigen Gebiete Unseres Reiches befördern; und so möge dieser unzertrennliche Staatenbund zu Unserem Troste und zum Ruhme Rußlands, stets von dem Gefühle der Liebe zu Einem Beherrscher, der nämlichen untheilbaren Bedürfnisse und Interessen, und des gemeinsamen, durch keine Zwietracht zu erschütternden Glückes, bewahrt und erhalten werden! Gegeben in St. Petersburg am 18. Oktbr. im 1831sten Jahre nach der Geburt des Heilandes, Unserer Regierung im sechsten. Nikolaus."

Am 18. d. M. wurde, auf Veranlassung der Einnahme Warschau's und der glücklichen Beilegung der Unruhen in Polen, auf dem Marsfelde ein feierliches „Herr Gott Dich loben wir!" in Anwesenheit Sr. Maj. des Kaisers gesungen.

Das bisherige Garde-Ulanenregiment des Cesaréwitsch wird den Namen „Garde-Ulanenregiment Sr. kaiserl. Hoh. des Großfürsten Michail Pawlowitsch" führen. — Aus Rücksicht auf die ausgezeichneten Verdienste des Ober-Befehlshabers der aktiven Armee, Feldmarschalls Fürsten von Warschau, Gr. Paskéwitsch-Eriwanski, wird dessen Sohn, der Fürst Theodor, als Fähnrich bei dem Infanterie-Regiment des Feldmarschalls Fürsten Paskéwitsch angestellt.

Neueste Nachrichten.

Eine telegraphische Depesche von Toulon meldet, der Präsident von Griechenland, Graf Capodistrias, sey zu Nauplia durch Meuchelmord umgekommen.

Aus dem Haag, den 25. Oktober. Das gestrige Journal de la Haye enthält einen heftigen Artikel gegen die neuesten Bestimmungen der Londoner Conferenz. Es wird darin die Behauptung aufgestellt, daß man es sich — gegen die Gewohnheit der Diplomatie — habe angelegen seyn lassen, den günstigsten Theil der Bestimmungen der 24 Artikel auf alle Weise zu verbreiten, um vornweg die öffentliche Meinung in Holland für dies Friedensinstrument zu gewinnen. Das Begleitschreiben an Hrn. van de Weyer, sagt dieser Artikel u. A., erklärt die neuesten Bedingungen für unwiderruflich und deren Ausführung als unter der Garantie der fünf Mächte stehend. Unwiderruflich! Dies Wort stand schon einmal, wie wir uns erinnern, in einem Protokoll geschrieben, und durch die gegenwärtigen Bedingungen ist dennoch jenes Protokoll widerrufen. Die Mächte garantiren! —— Noch einmal: Denkt an den Traktat von Wien; denkt an die Schöpfung des Königreichs der Niederlande: es war ebenfalls von den fünf Mächten garantirt. Wo ist es? —— Schon seit dem 20. verbreitete man das Gerücht, unsere Regierung, sich fest an die Grundlagen des 11. Protokolls vom 20. Januar haltend, verwerfe den Friedenstraktat und habe diesen Entschluß schon nach London angezeigt.

Cholera.

Berlin. In hiesiger Residenz sind bis zum 31. Oktbr. Mittags Summa 1907 erkrankt, 588 genesen, 1213 gestorben, Bestand 106. Unter obiger Summe sind vom Militair erkrankt 25, genesen 11, gestorben 13, Bestand 1. In ihren Wohnungen werden behandelt 82 Personen, in den Hospitälern 24.

Breslau. Bis zum 1. Novbr. Mittags 11 Uhr waren hier an der Cholera erkrankt 840 Personen; hiervon starben 453, genasen 201, sind noch krank 186. Darunter befinden sich vom Militair erkrankt 25, genesen 9, gestorben 9, Bestand 7.

Hamburg. Bis zum 29. Okt. Mittags sind hier an der Cholera erkrankt 540; davon waren 92 genesen, 286 gestorben und 162 in der Behandlung. In Altona waren bis zum 27. Okt. 14 Personen erkrankt.

Bekanntmachungen.

Gräsereien= und Fischerei=Verpachtung.

Nachbenannte, mit Ende dieses Jahres pachtlos werdende Kämmerei=Pertinenzien, sollen anderweit auf Sechs Jahre im Wege der öffentlichen Licitation verpachtet werden, und zwar:

I. in termino den 2. December c. Nachmittags 2 Uhr

1. die Haagwiese. 2. die Gräserei auf den Herrenwiesen=Dämmen. 3. die beiden Wiesenflecke jenseits des Mühlgrabens. 4. die kleine Wiese im Breslauer Hinterhaage. 5. die Gräserei in den Gesträuchen auf dem Breslauer Haage. 6. die Wiese im Breslauer Vorderhaage. 7. die Gräserei bei der Schleuse. 8. die Gräserei in den Ziegelgruben bei der Walke. 9. die Gräserei in den ehemaligen Feld=Ziegelei=Gruben. 10. die Gräserei in den alten Ziegel=Gruben hinter der Stadt=Ziegelei. 11. die Gräserei an der Goldberger Höhe.

II. in termino den 3. December c. Nachmittags 2 Uhr

1. das obere Stück der kleinen und hohen Marstall=Wiese im Bruche. 2. das mittlere Stück derselben. 3. das niedere Stück derselben. 4. die große Marstall=Wiese in 8 einzelnen Abtheilungen. 5. der Theil der Schweinehutung neben dem Drei=Eck am Tanzgraben im Bruche.

III. in termino den 5. December c. Nachmittags 2 Uhr

1. der untere Theil der Schweinehutung. 2. das Drei=Eck am Tanzgraben. 3. der 3te, 4te, 5te und 6te Theil der Schweinehutung. 4. die am Bruchstrome gelegene Drei=Eck=Wiese. 5. die Insel im Vorder=Bruche. 6. der Auftrieb zur Schweinehutung. 7. die Fischerei im Stadt=Bruche und Zubehör. 8. die Fischerei in der obern Katzbach, und 9. die Fischerei in der untern Katzbach.

Pachtlustige werden eingeladen, in den angezeigten Terminen auf unserem rathhäuslichen Sessions=Zimmer zu erscheinen, ihre Gebote abzugeben, und binnen 14 Tagen Erklärung über den Zuschlag zu erhalten, und können die Bedingungen der Verpachtung vorher in unserer Registratur einsehen.

Liegnitz, den 22. Oktober 1831.

Der Magistrat.

Unbestellbar zurückgekommene Briefe.

Musketier Thiel in Wreschen.

Einwohner Buchmann in Louisdorf.

Liegnitz, den 3. November 1831.

Königl. Preuß. Post=Amt.

☞ Zu verkaufen. Sowohl ältere als auch junge ausgewachsene türkische Enten (Bisam=Enten) von verschiedener Zeichnung, sind das Stück zu 20 Sgr. in Groß=Tschirnau, Guhrauer Kreises, zu haben. Das Nähere dort im Weißen Adler.

☞ Alten St. Croix=Rum à 15 Sgr. das große Quart, so wie ächten Jamaika=Rum à $7\frac{1}{2}$ Sgr., 12 Sgr. und $17\frac{1}{2}$ Sgr. pr. Bouteille, empfiehlt Waldow.

Benachrichtigung. Da durch unvorhergesehene Bestellungen, sowohl aus hiesiger Stadt, als dem Lande, mein Aufenthalt allhier sich noch bis zum 12. d. M. verzögert, so mache ich dieses einem hochgeehrten Publiko mit der Bemerkung bekannt, daß dies der bestimmte Tag meiner Abreise ist. Von der so beliebten balsamischen Zahntinktur als auch aromatischen Zahnpulver, welche beide vergriffen waren, habe ich eine neue Sendung aus Berlin erhalten, was ich hiermit anzuzeigen nicht verfehle. Liegnitz, den 3. Novbr. 1831.

J. Linderer sen.,
Hof= und Universitäts=Zahnarzt aus Berlin,
im Gasthofe zum schwarzen Adler No. 10.

H. L. W. Schlesinger,
Optikus aus Lissa im Großherzogth. Posen,

zeigt einem hochgeehrten Publikum ganz ergebenst an, daß er sich einige Tage mit seinem optischen Waarenlager hier aufhalten werde, und empfiehlt sich vorzüglich mit Augengläsern in jeder Einfassung von brasilianischem Kies, nach der Regel Fraunhofer's geschliffen, und für jedes Auge, welches nur noch Schein hat, passend, indem er sich schmeichelt, durch mehrjährige Praxis es so weit gebracht zu haben, daß jeder Käufer mit dem von ihm bestimmten Augenglase zufrieden seyn wird; ferner mit einfachen und doppelten Lorgnetten, achromatischen Perspektiven, Theater=Guckern, Mikroskopen in der Vergrößerung von 500 bis 100,000 Mal, Laterna Magika, Loupen, Wollmessern, Zählern und verschiedenen optischen Spiegeln. Auch nimmt er alle Reparaturen zu den billigsten Preisen an. — Sein Logis ist im goldenen Pelikan, Goldberger Gasse.

Liegnitz, den 4. November 1831.

Etablissements=Anzeige. Unterzeichneter beehrt sich einem hohen Adel und geehrten Publikum hiermit ergebenst anzuzeigen, daß er sich hieselbst als Pfefferküchler etablirt hat. In der schmeichelhaften Hoffnung, mit allen Arten bester Pfefferküchler=Waaren ein ehrendes Zutrauen zu erwerben, bittet er um geneigten Zuspruch. — Seine Wohnung ist am kleinen Ringe im Hause des Bäckermeister Hrn. Lieber, No. 108. Liegnitz, den 2. November 1831.

Karl Müller, Pfefferküchler.

☞ Gothaer Steinkohlen-Theer empfiehlt im Ganzen wie in Pfunden Waldow.

Anzeige. Für den bevorstehenden Jahrmarkt in Liegnitz empfehle ich einem hohen Adel und hochzuverehrenden Publikum mein Waaren-Lager von Gold- und Silber-Sachen, versichere die reellste Bedienung und möglichst billige Preise, und bemerke zugleich: „daß ich schon vor Ausbruch der „Cholera meinen Wohnort Breslau verlassen „hatte, und Geschäfte halber denselben nicht mehr „besuchen konnte, — daß also eine Verbreitung „jener Krankheit durch meine Person oder Sachen „nicht zu erwarten steht." Ich bitte daher, mich mit gütigem Zuspruch zu beehren.

Mein Logis ist im Gasthofe zum Rautenkranz.

Paul Leonhard Schmidt,
Juwelen-, Gold- und Silber-Arbeiter in Breslau, Riemerzeile No. 22.

Empfehlung von Gold- und Silber-Waaren.

Einem hohen Adel und hochzuverehrenden Publiko empfehle mich während dem Jahrmarkt mit einer nicht unbedeutenden Auswahl modern gearbeiteter Sachen von feinem Gold, richtigem Probsilber und auch von gutem Krongold, alles mit und ohne Steine; unter Versicherung reeller Bedienung, guter Waare und möglichst billiger Preise, darf ich wohl hoffen, mich sowohl gegenwärtig mit Besuche, als für die Folge mit gütigen Aufträgen recht oft beehrt zu sehen. Auch nehme sehr gern alte Gold- und Silbersachen zu deren Werth an. Mein Logis ist im Gasthofe zum goldenen Löwen.

Liegnitz, den 4. Novbr. 1831.

Ernst Scholz,
Juwelen-, Gold- und Silberarbeiter aus Jauer, am Markt Nr. 4/5.

☞ Einem hohen Adel und geehrten Publiko zeige ich ergebenst an, daß ich künftigen Sonntag, als den 6. d., meinen Laden eröffnen werde, wo ich eine Auswahl ff. Pfefferküchler- und Conditorei-Waaren bestens empfehle, so wie auch alle vorstehende Sorten diesen Jahrmarkt in meiner Bude, beim Gasthofe zum schwarzen Adler, zu haben seyn werden. Lie nnitz, den 5. Novbr. 1831.

C. Keller,
Pfefferküchler und Conditor,
Mittelgasse No. 436.

Einladung. Künftigen Sonntag, den 6. dieses, wird der von mir neuerbaute Tanz-Saal mit einer wohlbesetzten Tanz-Musik eingeweihet. Indem ich hierzu ein tanzlustiges Publikum ergebenst einlade, zeige ich zugleich an, daß den bevorstehenden Winter hindurch Tanz-Musiken statt finden werden, wobei ich für gute Speisen und Getränke, so wie auch für prompte Bedienung bestens zu sorgen bemüht seyn werde. Liegnitz, den 4. November 1831.

Aszka, Gastwirth zum Deutschen Hause, der Hauptwache gegenüber.

☞ Anzeige. Einem hochzuverehrenden Publiko zeige ich hierdurch ganz ergebenst an: daß ich zum öffentlichen Ausschank von verschiedenen Getränken an sitzende Gäste schon längst die Erlaubniß habe; und bitte um geneigten zahlreichen Besuch.

Liegnitz, den 1. November 1831.

Langner, Schänkwirth, Haynauer Vorstadt.

Dienstgesuch. Ein verheiratheter Kutscher, militairfrei, mit guten Attesten versehen, wünscht zu Weihnachten ein Unterkommen zu finden. Er ist zu erfragen im Gasthofe zum schwarzen Adler in Jauer.

Zu vermiethen. Burggasse Nro. 339. ist eine Stube mit Alkove nebst Holzgelaß zu Weihnachten a. c. oder bald zu vermiethen.

Geld-Cours von Breslau.

vom 2. November 1831.

		Pr. Courant.	
		Briefe.	Geld.
Stück	Holl. Rand-Ducaten -	98	—
dito	Kaiserl. dito - - - -	97½	—
100 Rt.	Friedrichsd'or - - - -	13½	—
dito	Poln. Courant - - -	—	1¾
dito	Staats-Schuld-Scheine -	95½	—
150 Fl.	Wiener 4pr. Ct. Obligations	82¾	—
dito	dito Einlösungs-Scheine	—	42¼
dito	Pfandbr. Schles. v. 1000 Rtl.	5¾	—
	dito Grossh. Posener	98⅚	—
	dito Neue Warschauer	88¾	—
	Polnische Part. Obligat.	59	—
	Disconto - - - - - - -	4	—

Marktpreise des Getreides zu Liegnitz,

den 4. November 1831.

	Höchst. Preis.			Mittler Preis.			Niedrigst. Pr.		
d. Preuß. Schfl.	Rthlr.	sgr.	pf.	Rthlr.	sgr.	pf.	Rthlr.	sgr.	pf.
Weizen . .	1	28	3	1	26	6	1	24	3
Roggen . .	1	22	6	1	21	3	1	19	6
Gerste . . .	1	4	9	1	3	6	1	2	0
Hafer . . .	—	24	9	—	23	3	—	22	—

Die Fraction der Marktpreise des 4., 11. und 18. Novbr. giebt den Martini-Preis.